

kurz notiert

Bergmannstour zum Kohleflöz

Welzow (MB). Am Sonntag, 1.9., können sich interessierte Gäste des Besucherzentrums excursio in Welzow auf eine kombinierte Befahrung und Wanderung durch den Tagebau Welzow-Süd begeben. Begleitet vom Referenten des Tagebaus werden die Teilnehmer umfassend über alle Fragen rund um den Tagebau und den Produktionsprozess informiert.

Mit dem Mannschaftstransportwagen geht es zu ver-



Auf Tuchfühlung geht es bei der ExclusivTour „Wege zur Kohle“ am 1.9. ab excursio in Welzow Foto: J. Ha.

schiedenen Ebenen des Tagebaues. Zwischendurch kommen die Besucher zu Fuß ganz nahe heran an Tagebaugeräte des Vorschnittes und an der Abraumförderbrücke vorbei bis zum Kohleflöz. Zum Abschluss erhält man einen Einblick in die Rekultivierung als Teil der bergmännischen Arbeit. Zur Tour gehört ein reichhaltiger Imbiss. Die informative Wanderung/Befahrung startet vom excursio Besucherzentrum um 10 Uhr und dauert etwa drei Stunden. Die Teilnahme kostet 25 Euro, ermäßigt 20 Euro. Festes Schuhwerk ist zwingend erforderlich.

Spritztour mit dem Elektro-Auto

Welzow (MB). Ein Ausflug vom excursio Besucherzentrum lohnt auch für eine Entdeckungsreise per Elektro-Pkw. Die „e-SolCars“ stehen bereit, mit denen Ein- oder Zweitages Touren zu zehn verschiedenen Zielen der Energie-Route unternommen werden können. Solche Ziele sind unter anderem die Energiefabrik Knappenrode, das Erlebnis-Kraftwerk Plessa, die Biotürme Lauchhammer oder die Gartenstadt Marga bei Senftenberg. Bei Bedarf kann in Welzow, Spremberg oder Cottbus kostenlos „getankt“ werden. Alle Infos für das elektrisch-mobile Erlebnis unter (035751) 275050 und www.bergbautourismus.de

Mein Sonntag im Revier

DAS eint uns Leser des Märkischen Boten: Wir wohnen ausnahmslos alle „im Revier“. Das Nebeneinander von Städten und Dörfern, Gruben und Kraftwerken, Seen und Windrädern prägt den Pulsschlag dieser Region. Wir lieben sie, wir schätzen ihren herben Reiz. Wo sonst verändert sich Landschaft so atemberaubend wie hier? Ob ganz am Ende Ärger oder Freude damit verbunden ist - wer weiß das schon immer ganz genau? Unsere Beitragsfolge begleitet Menschen ganz nahe am Flöz im Weichbild des Bergbaus.

Fred Kaiser, Bürgermeister der Gemeinde Dissen-Striesow, zeigt vom Aussichtsblick, westlich vom Teufelsberg, auf die Stelle an der Spree, wo zum Abschlussfest der Renaturierung die alte Spree zu einem reaktivierten Mäander durchgestochen werden soll



Foto: Ha.

Ein Superkokot für das Spreeauen-Finale

Am 21. September feiern die Lausitzer das künftige FFH-Gebiet / Hochwasser verzögern Bauende

Region (ha). Störche fressen sich satt auf den Wiesen neben der „neuen“ Spree nördlich von Cottbus, Otter laben sich am Fischreichtum der Teiche und fühlen sich wohl, ebenso wie über 50 weitere Tierarten, die sich nach der aufwändigen Umgestaltung des 400 Hektar-Areals angesiedelt haben. „Die meisten Menschen in den Anreinergemeinden sind sehr stolz auf das, was hier entstanden ist. Sie sind schon immer sehr sensibel gegenüber der Natur gewesen. Nicht umsonst ist beispielsweise Dissen seit langem als Storchendorf bekannt. Und nun ist es unser aller Aufgabe, das Gleichgewicht zu halten – Die Natur einerseits großflächig in Ruhe zu lassen und andererseits gleichzeitig das Geschaffene für die Bildung von Kindern, Jugendlichen und Touristen sowie als Erholungs-ort zu nutzen“, schätzt Fred Kaiser ein. Seit dem ersten Spreeauenfest im Mai 2007 besuchen Einheimische und Besucher von weit her die Großbaustelle. Das „Pflänzchen Tourismus“ gilt es, behutsam zu pflegen, so der Bürgermeister von Dissen-Striesow. Er sieht mit Freude auf

den diesjährigen Superkokot – das Hahnrupfen der Erntekönige, der besten Burschen aus den Niederlausitzer Dörfern und Cottbuser Ortsteilen. „Der Superkokot wird gleichzeitig ein großes Abschlussfest für die Renaturierung der Spree werden. Die Pforte wird deshalb am Teufelsberg aufgestellt. Um 11 Uhr heißt es dann „Wasser marsch“ im alten Flussbett zwischen Fehrow und Striesow. Anschließend gibt es Musik, Videos über die Renaturierung, viele Aktionen für Kinder, Radtouren, ein Handwerkermarkt, Tanz bis in die Nacht und vieles mehr.“

Vom Wasser gelernt

Der Weg bis zum fertig umgestalteten Flussbett war steinig feucht. Sehr feucht. Gleich mehrmals mussten sich die Planer von Vattenfall und des Ingenieurbüros für Renaturierung von Dr. Christoph Gerstgraser hohe Pegelstände der Spree gefallen lassen. Das Hochwasser zeigte gnadenlos, was ihm nicht gefiel, nutzte aber auch, was ihm geboten wurde. „Wir haben zwar durch die Hochwasser etwa eineinhalb Jahre Zeit ver-

loren, aber dadurch unglaublich viel gelernt und ständig verbessert, so dass die gesamte Maßnahme wirklich nachhaltig ist. Es gab ja kein Vorbild für diese Maßnahme, nichts Vergleichbares, das wir für unsere Arbeit nutzen konnten“, blickt Ingolf Arnold, Leiter Geotechnik bei Vattenfall, zurück. „Schon bei den beiden Hochwassern im Jahre 2010, als noch kein Deich zurück verlegt war, wirkten sich die Arbeiten an der Spree aus. Im Spreewald kam das Hochwasser sechs Stunden später an, als bei vorherigen Flutwellen.“ Befürchtete Deichbrüche blieben beim diesjährigen Junihochwasser aus, weil zusätzliche Durchlässe an der Brückengebe bei Fehrow die Deiche entlasteten. Der renaturierte Spreeabschnitt über elf Kilometer ist auch ein wichtiges Hochwasserschutzinstrument geworden, das ohne Stahl- und Betonwände auskommt. „Die Erkenntnisse dieses Projektes kommen uns bei ähnlichen Rekultivierungsmaßnahmen zugute, wie bei der Verlegung des Flusses 'Weißer Schöps' in Nordsachsen. Und auch Fachleute aus ganz

Deutschland waren hier, um zu sehen, wie man einem Fluss nachhaltig sein natürliches Bett zurück geben kann.“ Trotz der Rückschläge, die die Wassermassen verursachten, konnte Vattenfall die gesetzlichen Vorgaben einhalten. Restarbeiten werden noch bis zum Frühjahr zu erledigen sein. Dazu gehört auch ein Besucherlenkungssystem samt Anlaufstelle, von der aus die Rad- und Wanderwege behutsam erkundet werden können. „Wir haben ein hochspannendes potentiell FFH-Gebiet mit extensiver Fisch- und Landwirtschaft neu geschaffen. Dafür durften wir ein FFH-Gebiet in Anspruch nehmen – das ist ein Alleinstellungsmerkmal für unsere Region“, hebt Ingolf Arnold hervor. „Aber es war auch für Fachbehörden und Juristen Neuland und hat viel Klarheit für alle Seiten geschaffen, so auch für die Umweltorganisationen. Das wird eine Einigung bei künftige Vorhaben sehr erleichtern“, prophezeit er. Und die Spree braucht mehr renaturierte Ufer für wirksamen Hochwasserschutz und als Lebensraum als diese erlebten elf Kilometer.

Spree-Wandel auf Zelluloid gebannt

Region (ha). Das bisher einmalige Renaturierungsprojekt eines Flusses auf elf Kilometer Länge – der Spree – wurde von Beginn an vom Cottbuser Filmemacher und Kameramann Donald Saischowa dokumentiert; darüber hinaus auch die Teichlandschaft von Lakoma und deren Überbaggerung. „Dieses Projekt dokumentiert nicht nur den Wandel der Landschaft, sondern auch die filmtechnische Entwicklung. Begonnen hatte ich mit 16



Der Cottbuser Filmemacher Donald Saischowa dokumentiert seit Beginn im Januar 2006 die Renaturierung der Spree und das Verschwinden der Lakomaer Teiche Foto: privat

Millimeter Negativfilm, der schon bald von der Digitaltechnik abgelöst wurde. Ich weiß nicht, wie viele Formate letztendlich vereint werden müssen“, resümiert Donald Saischowa. Vier Kurzfilme sind bereits entstanden. Nach der Renaturierung wird es ein DVD-Dokumentation mit Tiefgang entstehen, die das Projekt aus bergbaulicher, kultureller, wirtschaftlicher und Naturschutz-Sicht betrachten. „Es ist ein sehr wertvolles Zeitdokument für die Menschen hier und für Fachleute aus aller Welt“, so der Cottbuser Filmemacher.

In schicken Trikots können seit vergangenem Donnerstag die Nachwuchsmannschaften des FC Energie Cottbus auflaufen. Michaela Seifert von Vattenfall übergab die Trikotsätze an die Trainer der U 11 (E-Jugend), Dirk Radach und Peter Wöhler (v.r.). Ebenso sponsert Vattenfall einen Trikotsatz für die U17 (B-Jugend), die von Matthias Kretschmer trainiert werden. Beide U11-Trainer arbeiten bei Vattenfall im Tagebau und sind ehrenamtliche Trainer beim FC Energie und für den Nachwuchs zuständig

Foto: Vattenfall

**Wissenschaftler diskutieren Energiewende und „Volkspartei Nichtwähler“**

Öffentliche Diskussionsreihe „Vattenfall-Talk“ wieder am 28. August und 9. September im „Kontor 47“ / Nachfragen sind ausdrücklich erwünscht

Cottbus (MB). Der Vattenfall-Talk im Cottbuser „Kontor 47“, Parzellenstraße 47, wird in diesem Sommer mit zwei hoch spannenden und aktuellen Themen wieder aufgelegt. Vattenfall-Vorstand Dr. Hartmuth Zeiß wird am Mittwoch, 28. August, um 18 Uhr die erste öffentliche Gesprächs- und Diskussionsveranstaltung eröffnen. Zu Gast ist Prof. Dr. Georg Erdmann. In der Region ist der Leiter des Fachgebietes „Energiesysteme“ an der Technischen Universität Berlin in diesem Jahr bereits als Gutachter der brandenburgischen Landesregierung in Erscheinung getreten. Es ging um die energiewirtschaftliche Notwendigkeit der geplanten Weiterführung des Tagebaus Welzow-



Der Energieexperte Prof. Dr. Georg Erdmann, der die Bundesregierung beim Monitoring der Energiewende berät, ist am 28. August beim Vattenfall-Talk zu Gast

Foto: TU Berlin

gebiet 2 des Tagebaus Nochten im Auftrag des Sächsischen Staatsministeriums für Wirtschaft, Arbeit und Verkehr erstellt. Doch Erdmann ist nicht nur Universitätsprofessor und Gutachter. Bereits im Oktober 2011 wurde er von der Bundesregierung als Mitglied der Expertenkommission zum Monitoring der Energiewende berufen. In dieser Funktion wird er im Vattenfall-Talk das Thema „Die Energiewende – Sind wir noch auf dem richtigen Weg?“ beleuchten und auf wichtige Aspekte wie die Entwicklung des Erneuerbare-Energien-Gesetzes, den Ausbau der Netze und die Gewährleistung von Versorgungssicherheit zu sprechen kommen. Dabei bietet sich

den Gästen die Gelegenheit, einigen derzeit besonders präsenten Fragen der Energiewende auf den Grund zu gehen: Woher kommt der hohe Strompreis? Warum haben es Gas-kraftwerke gerade so schwer? Und natürlich: Wie passt die heimische Braunkohle in die Energiewende hinein? Die Moderation der Veranstaltung übernimmt der rbb-Moderator Uwe Madel.

„Partei Nichtwähler“

Den zweiten Vattenfall-Talk gibt es schon wenige Tage später, am Montag, 9. September. Die öffentliche Diskussionsrunde widmet sich im Hinblick auf die bevorstehende Wahl dann einem aktuellen gesellschaftspolitischen Thema. Um

18 Uhr ist im „Kontor 47“ mit Prof. Manfred Güllner der Gründer (1984) und Geschäftsführer des Meinungsforschungsinstituts Forsa zu Gast. Unter dem Titel „Volkspartei Nichtwähler – Wie viel Zustimmung hat die parlamentarische Demokratie?“ sollen gesellschaftliche Entwicklungen betrachtet werden, die über pure Umfrageergebnisse hinaus gehen. So beispielsweise, wie die Bürger ihre politischen Gestaltungsmöglichkeiten wahrnehmen. Rückläufige Wahlbeteiligung einerseits, Forderungen nach mehr Bürgerbeteiligung und Proteste gegen große Infrastrukturprojekte andererseits – Ist das ein Widerspruch? Beide Vattenfall-Talks sind bei freiem Eintritt zu erleben. Pu-



Forsa-Gründer Prof. Manfred Güllner betrachtet beim Vattenfall-Talk am 9. September aktuelle Entwicklungstendenzen unserer parlamentarischen Demokratie

Foto: Forsa

blikumsfragen sind erwünscht. Der Einlass beginnt um 17.30 Uhr.